

Predigt zum 2. Ostertag zu Apg. 10, 34 - 43

Liebe Gemeinde,

wir feiern Ostern 2014. Mit dem Ostergeschehen – mit der Auferstehung Jesu Christi - ist eine Wende in der Menschheitsgeschichte eingetreten, und zwar in mehrfacher Hinsicht. Die Wende der Menschheit hatte mit der Geburt Jesu in Bethlehem den Anfang genommen und war mit seinem Tod und seiner Auferstehung vollendet. Und weil durch Jesus eine solche Wende für die ganze Menschheit eingetreten ist, deshalb hat man ja auch eine neue Zeitrechnung, die sich an Jesu Leben orientiert, begonnen. Ja, es gibt zwar auch noch eine mosaische, eine islamische und chinesische Zeitrechnung, aber dennoch hat sich die christliche weltweit durchgesetzt, auch gegen Nicht-Christen und Atheisten. Das ist schon ein Zeichen Gottes in der Weltgeschichte!

Was ist nun für die Menschheit durch Jesus Christus - durch seinen Tod und seine Auferstehung – neu geworden? Worin bestand die einmalige entscheidende Wende der Menschheitsgeschichte?

Jesu Christus hat den Tod überwunden, hat dem Tod die Macht genommen. Noch nie war bis dahin ein Mensch aus dem Tod zurückgekehrt, aber Jesus ist leibhaftig von den Toten auferstanden. Denn er war als einziger Mensch ohne Sünde und als einziger ein wahrhaft Gerechter vor Gott als der eingeborene Sohn Gottes. Ihn konnten die Gefängnis-mauern des Todes nicht gefangen halten.

Natürlich wird das heute alles weithin bestritten, weil es naturwissenschaftlich nicht einleuchtet und nicht beweisbar ist. Aber das vielfache gewisse Zeugnis von der Auferstehung Jesu Christi und das Wirken des Geistes Gottes, der diesen Glauben schenkt und erhält, hat sich als stärker erwiesen und deshalb gibt es die Kirche Jesu Christi und es wird sie geben, bis der Herr wiederkommt. Christus hat uns die Verheißung gegeben (Mt. 16, 19), dass die Pforten der Hölle, das heißt des Todes, die Gemeinde nicht überwältigen werden. Wie sollte es auch sein, wo doch der Herr schon bei seiner Auferstehung Hölle und Tod überwältigt hat.

Als der Auferstandene ist Jesus seinen Jüngern über 40 Tage lang mehrfach erschienen und begegnet, hat mit ihnen gesprochen, sich von Thomas anfassen lassen, hat mit ihnen zusammen gegessen, bis sich die Jünger nach ihren anfänglichen Zweifeln dann der Auferstehung Jesu gewiss geworden waren. Und dann gab ihnen der Auferstandene den Auftrag, seinen Kreuzestod und seine Auferstehung zu bezeugen und zu verkündigen. Dabei geht es nicht allein um die Tatsache der Auferstehung Jesu, sondern auch und vor allem um Jesu Verheißung, dass alle Menschen, die an ihn glauben und auf ihn getauft sind, auch zum ewigen Leben auferstehen werden. In dieser Verheißung Jesu besteht die entscheidende Wende in der Menschheitsgeschichte. – Das ist das Evangelium, die frohe Botschaft Gottes, die Osterbotschaft von Christi freundlicher liebevoller Einladung zur Auferstehung zum

ewigen Leben in seinem Namen.

Und so, wie die Jünger zunächst an der Auferstehung Jesu zweifelten und ihnen der Herr erst mehrfach begegnen musste, bis sie sich seiner Auferstehung gewiss geworden waren, so verhielt es sich auch mit ihrem Verständnis von der Reichweite der Verheißung Jesu und der Reichweite ihres Auftrages. Jesus hatte ihnen den deutlichen Missionsauftrag gegeben, das Evangelium seines Kreuzes und seiner Auferstehung allen Völkern zu verkündigen.

Mit seiner Auferstehung hat Jesus in mehrfacher Weise Grenzen, Mauern und Zäune überwunden und niedergerissen.

Jesus hat die bis dahin unüberwindliche Grenze des Todes in Richtung des Lebens und der Ewigkeit Gottes überwunden und für uns niedergerissen. Dass auch wir nicht Gefangene des Todes bleiben müssen, sondern dass uns Jesus einen Weg aus dem Tod ins ewige Leben zur Herrlichkeit Gottes gebahnt hat.

Dazu hat Jesus auch den für das Volk Israel einmal aufgerichteten kultischen und zeremoniellen Schutzzaun niedergelegt - die vielen äußerlichen Vorschriften für die Feste und Opfer, für den Tempel und die Priester und ihre Kleidung, für den Sabbat, für die Beschneidung wie auch alle Reinheits- und Speisevorschriften. Der alte Zaun zwischen Israel und den Heidenvölkern war mit Jesu Kreuz und Auferstehung überlebt, gefallen. Denn Jesus ist nicht nur als der Messias für Israel gekommen, sondern als der Christus, als der Retter und Heiland für alle Völker. - Für alle Menschen ist er gestorben und auferstanden. Deshalb hat Jesus den alten trennenden Zaun der Zeremonien weggenommen und alle Menschen, die an ihn und sein Kreuzesopfer glauben, zu seinem neuen Volk gemacht. Wie Paulus später schreibt (Gal. 3, 28): „**Hier ist nicht Jude noch Grieche, denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.**“ Und in Blick auf die zeremoniellen Gesetze Israels schreibt er: „**Christus ist des Gesetzes Ende**“ (Röm. 10, 4) u. „**Zur Freiheit hat uns Christus befreit**“ (Gal. 5, 1).

Deshalb widerstrebt es dem Evangelium, wenn heute schwärmerische Christen propagieren, den Sabbat zu halten, jüdisches Passa und andere jüdische Feste zu feiern, ja ein Stück weit wie ein Jude des AT zu werden.

Nach dem den Aposteln die Auferstehung durch die mehrfache Begegnung mit dem Auferstandenen gewiss geworden war, war ihnen aber trotz ihrer Aussendung zu allen Völkern die Reichweite und Konsequenz ihres Missionsauftrages wohl doch noch nicht ganz bewusst klar. Man kann ja etwas verstandesmäßig gehört haben und wissen, es aber nicht im Bewusstsein und im Herzen verinnerlicht zu haben. So war es wohl auch mit dem Auftrag Jesu, auch den Heidenvölkern das Evangelium zu bringen und dabei den alten Zaun der jüdischen Zeremonialgesetze nicht mehr zu beachten.

Um ihnen das nun so recht nachdrücklich bewusst zu machen, musste der Herr wieder noch etwas „nachhelfen“, wie wir es aus der Geschichte von Petrus und dem Hauptmann Kornelius hören.

Wir wollen über den Petrus nicht den Kopf schütteln oder lächeln, denn ein Stück weit geht es uns doch manchmal auch so wie damals dem Petrus. Mit dem Kopf wissen wir alle, dass das Evangelium jedem Menschen aus jedem Volke gilt. Aber wenn uns dann ein nichteuropäischer Ausländer begegnet, dann haben wir das oft nicht im Bewusstsein und Herzen. – *„Wird wohl ein Moslem sein, da bringt ein Ansprechen auf Jesus und seine Kirche nichts, als überzeugter Moslem muss er doch ein Feind Jesu Christi sein.“* Doch dann zeigt uns Gott, dass das Ansprechen doch „etwas bringt“. So sind einige Iraner vom Braunschweiger Pastor angesprochen worden und sie sind unsere Glaubensgeschwister geworden und wir feiern mit ihnen gemeinsam unsere Gottesdienste. Unser Kleinglauben, unser Heilsegoismus, unsere Kleinkariertheit und unsere Hemmungen lassen uns vor Gott beschämt sein. Und ich will mich dabei keinesfalls ausnehmen.

Auch dem Petrus musste in Sachen „Weitersagen des Evangeliums an heidnische Ausländer“ eine nachdrückliche Belehrung des Herrn zuteil werden. Zunächst wurde er in einem Traum vom Herrn aufgefordert, Tiere zu schlachten und zu essen, die nach dem alten jüdischen Gesetz als unrein galten. Warum er das tun sollte, leuchtete ihm nicht sofort ein und wahrscheinlich musste er sich vor diesem Getier, das er essen sollte, auch noch ekeln. Und dann wurde Petrus vom Herrn aufgefordert, das Haus des heidnischen römischen Hauptmanns Kornelius aufzusuchen. Nach dem jüdischen Gesetz hätte das zur Verunreinigung geführt und einen römischen Besatzungssoldaten – also einen Feind Israels - hätte Petrus wohl auch sonst nicht freiwillig besucht.

Aber auch der Kornelius hatte vom Herrn eine Botschaft empfangen, nämlich, dass ihn Petrus besuchen werde. Als dann Petrus den Kornelius besucht, sagt ihm der Kornelius, dass sein Besuch von Gott schon angekündigt worden sei. Da „fällt nun der Groschen“ bei Petrus und spricht: **„Nun erfahre ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht – nicht auf ihre Herkunft schaut – sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und recht tut – wer auf das Evangelium Jesu hört – der ist ihm angenehm.“**

„Das Eis ist gebrochen“, Petrus predigt dem Kornelius das Evangelium. Er predigt, dass Jesus Christus, zwar dem Volk Israel gesandt ist, er aber Herr über alle Völker und Menschen ist, ja, Herr über alles – Pantokrator = Allmächtiger Herrscher, also Gott. Und dass er Frieden zwischen Gott und den Menschen gebracht hat – durch ihn, Jesus, den Sohn, führt Gott keinen Krieg mehr gegen die aufbegehrenden rebellischen Menschen, sondern will ihnen, obwohl sie es nicht verdient haben, durch das Kreuz des Sohnes Vergebung, Heil und das ewige Leben schenken. Das ist die große Wende in der Menschheitsgeschichte!

Dann erzählt Petrus dem Kornelius und den weiteren Anwesenden von den Worten, den Taten und dem Leben und Sterben Jesu und seiner wunderbaren Auferstehung. Und, dass Jesus jetzt unsichtbar bei seiner Gemeinde gegenwärtig ist, ja, dass ER durch die Worte seiner Zeugen, seiner Apostel, zu den Menschen spricht und einmal in göttlicher Herrlichkeit wiederkommen wird, um die dann Lebenden und die Toten zu richten.

Und auf die Predigthörer fiel der Heilige Geist und sie ließen sich taufen, damit auch sie die Verheißung Jesu, den Frieden mit Gott, die Vergebung ihrer Sünden und die Auferstehung zum ewigen Leben erlangen. So ist das Evangelium, die Osterbotschaft Jesu Christi zu den Völkern gekommen und auch zu uns. Die große Wende zu unserem Heil. Darüber lasst uns freuen, dem Herrn danken und lobsingeln.

Amen

Detlef Löhde